

Heilende Steine

Michael Gienger



Michael Gienger versteht sich selbst als Naturforscher. Für ihn ist die Natur ein großes Buch, in dem sich durch die beobachtende Wahrnehmung viele Geheimnisse des Lebens erkennen und verstehen lassen. Er engagierte sich im Projekt Mineralien in der Heilkunde, das die Brücke von der Erfahrungsheilkunde zur Wissenschaft schlagen konnte. Aktuell arbeitet er mit einem zwölköpfigen Team am größten steinheilkundlichen Nachschlagewerk weltweit, dem Neuen Lexikon der Heilsteine. Im Projekt Fair Trade Minerals geht es ihm um die Förderung von humanitären, sozialen und umweltverträglichen Projekten im weltweiten Mineralien- und Edelsteinhandel.

Sind Steine mehr als nur Materie? In unserem alltäglichen Umgang reduzieren wir sie gewöhnlich zu Straßenschotter und Baumaterial. Bei besonders ästhetischem Aussehen verwenden wir sie evtl. als Dekor- und Schmucksteine, und ganz besondere Exemplare erheben wir zu »Edelsteinen«. Doch in welcher Form und Erscheinungsweise auch immer – in unserem Bewusstsein bleiben Steine nichts anderes als »tote Materie«. Und trotzdem scheint dieses Bild nicht immer zu stimmen.



Steine - nur tote Materie?

Klänge

Ein Mensch, unter dessen Händen Steine zum Leben erweckt werden, ist Prof. Klaus Feßmann. Nur durch sanftes Streichen mit nassen Händen lässt der Künstler und Musiker gewaltige Granitblöcke in zauberhaften Tönen erklingen. Das Resultat ist überwältigend: Zunächst sanft wie ein fernes Summen, dann anschwellend wie ein Orchester von Klangschalen bis zu einem fulminanten Höhepunkt ähnlich der ergreifenden Vibration eines gigantischen Gongs. Ein im Grunde »unbeschreibliches« Klangerlebnis! Und dabei keineswegs eine reine »Hörerfahrung«, denn weit mehr als nur die Ohren werden vom Klang der Gesteine erfasst. Muskeln, Sehnen, Knochen und Nervenstränge werden von diesen Vibrationen durchdrungen, welche mal wohltuend-entspannende, mal aufwühlend-erregende Schauer durch den Körper jagen. Es ist unglaublich. Trotz jahrelanger Beschäftigung mit Mineralien und Gesteinen hätte ich eine solche Reinheit und Klangfülle niemals für möglich gehalten. Die »Schwingung der Steine«, die in der Steinheilkunde oft zitiert wird, und doch bei vielen, die davon reden, nicht mehr als eine Ahnung oder Theorie bleibt, wird hier plötzlich spürbar, fühlbar, ja fast greifbar. Nicht dumpf und schwach, sondern tragend, kräftig, klangvoll. Das Wort »lapidar«, bisher ein Synonym für »kurz und knapp« (lat. »lapidarius« = »steinern«), muss neu definiert werden, schießt es mir durch den Kopf, als ich das erste Mal in Klaus Feßmanns Haus den langsam verklingenden Klängen lausche. Was diesen klobigen, zu quadratischen Säulen oder massiven Lamellen geschnittenen Steinblöcken durch eine eher zärtliche

Berührung zu entlocken ist, klingt geradezu überirdisch.



Foto: Klaus Feßmann

Klaus Feßmann mit seinem Klangstein

Doch sind diese Töne tatsächlich »überirdisch«? Klaus Feßmann, Professor am Mozarteum in Salzburg, sieht das anders: „Im Grunde sind die Klänge der Steine gerade sehr »irdisch«. Es sind die Vibrationen der Gesteine, auf denen wir uns tagtäglich bewegen! Eine Musik also, die ständig überall um uns herum erklingt, auch wenn wir sie nicht immer mit unseren Ohren hören können.“ Offenbar steckt in der 2500 Jahre alten Erkenntnis des griechischen Philosophen Pythagoras »ein Stein ist gefrorene Musik« eine tiefe und zugleich sehr reale Weisheit. Was dabei überrascht, ist u. a. die Reinheit der Töne. Klaus Feßmann, der die Klänge seiner monolithischen Instrumente durchaus auch mit wissenschaftlichen Mitteln analysiert, weiß von weiteren Rätseln zu berichten: „Bei bestimmten Gesteinen konnten wir reine Sinustöne feststellen. Also reine Töne frei von jegli-

chen Obertönen. Ein Phänomen, das es in der Natur sonst überhaupt nicht gibt. Und umso verwunderlicher, da es sich bei den Klangquellen ja um heterogene Körper handelt, um Gesteine, die aus einem unregelmäßigen Gemenge verschiedener Mineralien bestehen.“ Ist die Reinheit dieser »immanenten Klänge« das Besondere, was auch im Alltag unhörbar auf uns einwirkt?

Doch wie können wir diese Klänge wahrnehmen, wenn nicht mit unseren Ohren? Auch hierzu kann Prof. Feßmann von einem eindrucklichen Erlebnis erzählen: „Bei einem musikalischen Experiment mit Gehörlosen mussten wir das Spiel mit den Steinklängen abbrechen. Die teilnehmende Gruppe war schon nach kurzer Zeit sehr unruhig. Die Klänge der Steine wurden körperlich so intensiv erlebt, dass diese ungewohnte Wahrnehmung für viele zu überwältigend war. Das Faszinierende daran war jedoch, dass jeder Klang von den Gehörlosen in einer bestimmten Körperregion wahrgenommen wurde. Da gab es Klänge im linken Ellbogen, in der Schulter, im Bauch, in den Beinen... – Und selbst nachdem wir das Spiel unterbrochen hatten, blieben die Klänge noch für lange Zeit an den bezeichneten Stellen wahrnehmbar!“

Wirken Steine also doch durch ihren subtilen Klang auf uns ein? Prof. Klaus Feßmann sieht es so: „Mir schwebt vor, Gebäude zu komponieren, deren Klang eine positive Wirkung auf uns Menschen hat. Als Akustiker sehe ich Gesteine im Gebäude unter ganz anderen Aspekten, als es die Architektur heute tut. Stellen Sie sich Steine im Gang zum Schlafzimmer vor, deren Klang eine beruhigende Wirkung hat. Schon wenn Sie schlafen gehen, werden Sie

*„Alles, was existiert,
schwingt und steht
über Schwingungen in
einem unmittelbaren
Austausch mit seiner
Umgebung.“*

Heilende Steine

ruhiger. Wie viele Schlafstörungen ließen sich auf diese Weise beheben?!" Eine Heilwirkung von Steinen hält Prof. Feßmann daher durchaus für möglich, auch wenn er sich mit der Steinheilkunde noch nicht explizit beschäftigt hat. Doch dass Steine auf Menschen einwirken, begegnet ihm in seiner musikalischen Arbeit auf Schritt und Tritt. In seiner Heimatgemeinde Kusterdingen bei Tübingen wird daher ein mehrere Hektar großer Klanggarten entstehen, in dem gerade auch die klingenden Steine eine zentrale Rolle spielen.

Schwingungen

Nicht weit von Kusterdingen entfernt, in Wurmlingen auf der anderen Seite von Tübingen, treffen wir zwei weitere Experten, die sich mit den Schwingungen von Steinen befassen. Barbara und Peter Newerla forschen seit eineinhalb Jahrzehnten auf dem Gebiet der Geomantie. Diese uralte »Kunst, die Erde zu

lesen« wird heute dank moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse wieder zunehmend aktuell. Und auch hier spielen Steine eine zentrale Rolle. Peter Newerla, Ingenieur der Nachrichtentechnik, begann, sich mit der Schwingung von Steinen auseinanderzusetzen, nachdem er in seiner wissenschaftlichen Arbeit erkannt hatte, „dass alles schwingt und dass Schwingung auch im sog. »unbelebten Bereich« einen Austausch von Information, also eine Art Kommunikation ermöglicht“. Seine weiteren Forschungen erschweren es ihm dabei immer mehr, „überhaupt noch von »unbelebter Materie« zu reden“.

„Wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen“, erläutert Peter Newerla, „dass alles, was existiert, über Schwingungen in einem unmittelbaren Austausch mit seiner Umgebung steht.“ Demzufolge stehen viele Dinge nicht »einfach so« beieinander. Das leuchtet mir ein, denn beim Studium von Pflanzen und

»Atmosphären« - Wahrnehmung unsichtbarer Schwingungen?



Foto: M. Gierger

Gesteinen im Gelände fällt z. B. auf, dass es einen Unterschied macht, ob ein Baum in der Nähe von Granit-, Sandstein- oder Kalkfelsen steht: Er reagiert in Wuchs und Form auf jedes Gestein anders. Und umgekehrt ist es ebenso von Bedeutung, ob eine Buche, Eiche oder Fichte neben einem bestimmten Felsen wächst, auch dieser wird dadurch in seiner Erscheinung oder Verwitterung beeinflusst. „Diese Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Körpern lassen sich nun entweder messen oder sogar unmittelbar wahrnehmen“, fährt Peter Newerla fort. „Es handelt sich dabei schlicht und ergreifend um das, was wir gemeinhin »Stimmung« oder »Atmosphäre« nennen.“

Stimmung. Wieder taucht ein Begriff auf, der gleichermaßen an Musik, als auch an persönliche Befindlichkeiten erinnert. Hat die Schwingung der Steine auch mit den Stimmungen der Menschen zu tun? Für die Newerlas ist dies selbstverständlich. „Wir Menschen geben uns gerne der Illusion hin, völlig unberührt von unserer Umgebung zu sein,“ führt Barbara Newerla den Gedanken fort, „doch spätestens bei Themen wie Mobilfunk oder Elektrosmog wird uns heute klar, dass mehr auf uns einwirkt, als wir mit unseren gewöhnlichen fünf Sinnen wahrnehmen. Der Standpunkt »Ich glaube nur, was ich sehe!« ist endgültig überholt. Schade ist nur, dass es wiederum von Menschen geschaffene schädliche Dinge sind, die uns dies bewusst machen. Viel besser wäre es, an positiven Beispielen zu lernen, wie die Dinge sind.“

Ein solches positives Beispiel wäre gerade der bewusste Umgang mit Steinen. „Wir gestalten unseren Wohnraum mit Steinen, wir tragen Steine als Schmuck

und im Grunde bewegen wir uns tagtäglich auf einem bestimmten Gestein. Um die Einwirkung dieser Steine auf unser Leben zu verstehen, brauchen wir zunächst nur etwas Beobachtungsgabe. So können wir feststellen, dass mit bestimmten Schmuckstücken, in bestimmten Räumen oder auf einem bestimmten Gestein immer wieder ähnliche Empfindungen und Stimmungen auftauchen. Doch dies »er-kennen« wir erst, wenn wir die Steine und Gesteine »kennen« und darauf achten.“



Noch während Barbara Newerla spricht, erinnere ich mich an eine Szene im März 2000 nach einem Vortrag in Idar-Oberstein. Ich hatte dort u. a. über die anregende bis aufputschende Wirkung des Rhodochrosits gesprochen. Dieses früher »Himbeerspat« genannte, rosa bis leuchtendrote Mangancarbonat gilt in Steinheilkunde-Kreisen als beliebtes

Rhodochrosit, das steinheilkundliche Aufputzmittel

Heilende Steine

»Dopingmittel« für anstrengende, arbeitsreiche Phasen. Nach dem Vortrag sprach mich dann ein älterer Edelsteinschleifer an und erzählte mir: „Sie haben Recht: Früher, als noch jede Schleiferei nur ganz bestimmte Steine verarbeitet hat, da waren die Rhodochrosit-Schleifer am Abend oft völlig überdreht, völlig aufgeputzt! Doch bin ich nie auf die Idee gekommen, dies mit dem Stein in Verbindung zu bringen.“

Wieder die »fehlende Verbindung«! All die modernen Erkenntnisse über Quantenphysik, Biophotonen usw. scheinen unser Alltagsbewusstsein nicht zu erreichen. Noch immer ist der Mensch »hier« und der Stein »dort« und dazwischen ist scheinbar »nichts«. „Es muss etwas entweder mit den fünf Sinnen erfassbar oder mit einer Maschine messbar sein, sonst wird es nicht akzeptiert!“ Peter Newerla experimentiert daher mit beidem bzw. mit der Verbindung von beidem. Seine Arbeitsgrundlage hierzu ist die Radiästhesie (»Strahlenwahrnehmung«, lat. »radius« = »Strahl«, griech. »aisthesis« = »Empfindungsvermögen«). Dabei wird der Körper als Empfangsinstrument für Schwingungen genutzt und dessen Reaktionen über radiästhetische Instrumente wie z. B. Pendel oder Ruten sichtbar gemacht. Bei der von Peter Newerla eingesetzten »physikalischen Radiästhesie« macht man sich zudem wissenschaftliche Erkenntnisse zu Nutze. So ist heute nicht mehr die klassische Haselnussrute im Gebrauch, sondern ein nach dem Physiker Ernst Lecher benanntes Instrument namens „Lecher-Antenne“. Bei diesem lassen sich bestimmte Schwingkreise einstellen, so dass nicht »irgendwas«, sondern ganz gezielt eine bestimmte Frequenz (»Schwingungszahl«) gemessen

werden kann.

„Die Lecher-Antenne verbindet die Vorteile der menschlichen Wahrnehmung – deren Entwicklung selbst den modernsten Messgeräten um Millionen Jahre voraus ist – mit der Präzision eines physikalischen Messgeräts.“ Noch während er spricht, demonstriert Peter Newerla die Anwendung dieses Instruments: Ein kleiner Schieber wird auf einer Skala der »Antenne« bewegt und vergrößert oder verkleinert so einen Schwingkreis aus Metall. Mit einer bestimmten Einstellung wird das an eine Kreuzung zwischen einer Wünschelrute und einem Rechenschieber erinnernde Instrument nun über einen Ozean-Achat geführt. Nichts geschieht. Die Einstellung wird korrigiert. Wieder nichts. Erneute Korrektur. Und nun, beim dritten Versuch, schlägt das Instrument plötzlich aus. „Wir haben hier nun den Lecher-Wert 6,9 gemessen (entspricht einer Frequenz von 1,08 GHz). Dieser Wert bedeutet »Lebenskraft, Genesung«; d. h. diese Schwingung ist förderlich für unsere Lebensprozesse. Der Stein kann daher zurecht als »Heilstein« bezeichnet werden.“ Derweil wird die Untersuchung fortgesetzt, bis die wesentlichen Schwingungen des Steins ermittelt sind. In der Regel sind nach Peter Newerlas Erfahrungen bei Mineralien und Edelsteinen zwischen drei und dreißig signifikante Frequenzen zu finden, aus denen sich das individuelle Schwingungsmuster eines Steins zusammensetzt.

Offenbar werden die »Gesteinsklänge« Klaus Fessmanns bei Peter Newerla zu messbaren »Schwingungsfrequenzen«. Diese wirken nun auf uns Menschen ein und vollbringen offenbar jene umstrittenen Heilwirkungen. Doch was

geschieht dabei tatsächlich in uns?
Diese Frage werden wir in der nächsten
Ausgabe aufnehmen.

... wird fortgesetzt

Literatur

Klaus Feßmann, *KlangSteine*, Südwest Verlag,
München 2008

Michael Gienger, *Die Steinheilkunde*,
Neue Erde, Saarbrücken 1995

Michael Gienger, *Lexikon der Heilsteine*,
Neue Erde, Saarbrücken 2000

Michael Gienger, *Das Neue Lexikon der
Heilsteine*, www.lexikon-der-heilsteine.de

Hans Jenny, »*Kymatik – Wellenphänomene
und Schwingungen*«, AT-Verlag,
Baden (CH) 2010.

E. Kalteiß / E. Hensch, *Grundlagen und
Arbeitstechniken der Radiaesthese*,
Verlag Eike Hensch, Nienburg 2005

Karfunkel Steinheilkunde-Informationen,
Michael Gienger GmbH, Tübingen 2010

Barbara & Peter Newerla, www.newerla.de

Friedrich Pelz, *Edelsteinfrequenz-Therapie*,
Spurbuchverlag, Baunach 2005
Steinheilkunde e.V., *Ergebnissammlung
Forschungsprojekt*, Kulmbach 2010

Kontaktadresse

Michael Gienger GmbH

Fürststraße 13

D - 72072 Tübingen

Tel.: +49 / (0)7071-364720

Fax: +49 / (0)7071-38868

www.lexikon-der-heilsteine.de

Im Internet finden Sie mehr zu

Michael Gienger und

seinen Projekten unter:

www.michael-gienger.de,

www.lexikon-der-heilsteine.de,

www.fairtrademinerals.de <http://kostenlose->

blumenfotos.de/Rose/slides/Bluete-rot4.

[php](http://blumenfotos.de/Rose/) <http://kostenlose->

blumenfotos.de/Rose/slides/Bluete-rot4.php [\[blumenfotos.de/Rose/slides/Bluete-rot4.php\]\(http://blumenfotos.de/Rose/slides/Bluete-rot4.php\)](http://kostenlose-</p></div><div data-bbox=)

*Es gibt nichts schöneres als leuchtende Augen,
entzündet von einem funkelnden Stein,
einem strahlenden Stern oder
einem Moment tiefen Glücks.
Dies sind die wahren Juwelen
aus dem Schatz des Herzens,
die es täglich zu erringen
und täglich zu verschenken lohnt.*

Michael Gienger